

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmandzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 161.

Dienstag, den 20. Oktober 1885.

46. Jahrgang.

Waiblingen.
Pfösch-Verkauf.
Nächsten
Mittwoch,
Vorm. 8 Uhr
wird auf dem
Rathhaus hier
der Pfösch verkauft.
Stadtpflege.

Waiblingen.
Es wird auf Martini ein jüngeres
ordentliches
Dienstmädchen
gesucht.
Näheres bei
der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.
Ein schönes
Zimmer
möblirt oder unmöblirt, hat fogleich
oder später zu vermieten.
G. Hekel,
Gipfer.

**Niederländisch-Amerikanische
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
Direkte und regelmäßige Postdampf-
schiffahrt zwischen
Rotterdam New-York.
Amsterdam
Comfortable Ein-
richtung. — Abfahrt
von und nach New-
York jeden Samstag.
Billigste Ueber-
fahrtspreise für Kajüte und
Zwischendeck.

Nähere Auskunft wegen Güter-
Transport und Passage erteilen die
Direktion in Rotterdam, die
Generalagenten für Württem-
berg Carl Anselm, Nr. 19
Königsstraße in Stuttgart, und
Langer und Weber in Heil-
bronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

Sarmonium
für Zimmer, Schulen und Kapellen,
in jeder Größe und Format, schönem
Ton, empfiehlt unter mehrjähriger
Garantie billig, sowie

Ziehharmonika
besten Qualität in großer Auswahl.
Reparaturen billigt.
J. Geiges,
Instrumentenmacher
in Winnenden.

Schuld- & Bürgscheine
vorrätig bei
C. F. Buch.

Amtliche Bekanntmachungen.
Waiblingen.
**Bergebung v. Maurer- & Schlosser-
Arbeiten im Submissionswege.**
Die Staffel bei Buchbinder Billinger's Haus ist neu herzu-
stellen und berechnen sich nach dem Ueberschlag die Kosten
für Maurer-Arbeit auf 52 $\text{fl. } 35 \text{ s}$
für Schlosser-Arbeit auf 15 $\text{fl. } - \text{ s}$
Offerte sind bei der unterzeichneten Stelle, bei welcher der Kosten-
voranschlag eingesehen werden kann, **innen 8 Tagen** einzureichen.
Den 16. Oktober 1885. **Stadtschultheißenamt.**

Waiblingen.
Güter-Verpachtung.
Am nächsten
Samstag, den 24. ds. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
werden auf dem hiesigen Rathause nachstehende städtische Güterstücke wieder
auf mehrere Jahre verpachtet und zwar:
13 Nr 49 M. Garten im Krautgäßle,
19 Nr 84 M. Acker auf der Leimengrube, nebst Vorplatz dabei,
4 Nr 62 M. Acker und Debe in der Wasserstube,
3 Nr 85 M. Acker links an der Winnender Straße,
72 Nr 92 M. Waide, der sogen. Metzger-Waasen,
3 H.-Nr 09 Nr 77 M. der obere und untere sog. eingemachte Stadt-
Waasen,
ein Allmandplatz rechts am Weg in's Bad,
ein Allmandplatz unter der Klinge,
ein Allmandplatz vor dem Acker des Schreiner N ä g e l e und
Carl A e c k e r l e von Korb am Buoher Weg,
ein Allmandplatz an der Schorndorfer Straße,
ein Allmandplatz an der alten Winnender Staige.
Liebhaber sind hiezu eingeladen.
Den 17. Oktober 1885. **Stadtschultheißenamt.**

Waiblingen.
Berschönerungs-Verein.
Am nächsten
Samstag, den 24. Oktober
Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
findet im Gasthof zur „Post“ eine **Sitzung des Ausschusses** zum
Zwecke der Entgegennahme des Kassenberichts und der Beschlussfassung
über die Beschaffung und Verwendung weiterer Vereinsmittel statt. Die
Ausschussmitglieder werden gebeten, womöglich vollständig zu erscheinen.
Neue Beitrittsanmeldungen nimmt jederzeit der Unterzeichnete
und der Vereinskassier, Herr Oberamtsbaumeister A k e r m a n n, gerne
entgegen.
Den 19. Oktober 1885.

Der Vereinsvorstand:
Oberamtmann Thym.
Weingärtner's Mineralwasserhandlung.
Friedrichstr. 39. Stuttgart. Kasernenstr. 53.
Großes Lager und Bestand in allen existirenden
natürl. Mineralwässern und Quellenproducten. Brunnen-
schriften und Preis-Courant gratis.
Niederlage bei: Metzgermstr. C. Hertneck, Waiblingen.

C b l i n g e r
Kirchenbau-Lose
à 2 Mark
sind zu haben bei
C. F. Buch.

Waiblingen.
Trauer = Anzeige.

Lieber Schüttert
widmen wir
Freunden, Ver-
wandten und
Bekanntem die
schmerzliche Nach-
richt, daß unsere
L. Mutter
Carol. Vester
geb. D e t i n g e r
heute früh sanft verschieden
ist.
Beerdigung: Mit-
woch, Nachm. 3 Uhr.
Um stille Theilnahme
bitten
Die trauernden Hinterbl.
**Karoline und
Friederike Vester.**

Waiblingen.
Dankagung.
Für die Theilnahme an dem
schweren Verluste unseres lieben
K i n d e s sagen wir auf
diesem Wege unsern herzlichsten
Dank.
Die trauernden Eltern
**Gottlob und
Mathilde Hölder.**

Agent-Gesuch.
Für die seit 1848 be-
stehende Lebens- & Pensions-
Versich.-Gesellschaft „Janus“
in Hamburg, welche durch
ihren sehr günstigen Ver-
mögensstand, billige Tarif-
sätze, sehr mäßige Aufnahms-
kosten, Einfachheit, Klarheit
und Kürze der Vertragsbe-
dingungen, sehr schnelle Aus-
zahlung der Versicherungs-
Summen etc. wesentliche Vor-
theile gegenüber andern Ge-
sellschaften bietet, suche ich
unter sehr günstigen Be-
dingungen einen soliden,
selbstthätigen Mann als Agent
für Waiblingen und Um-
gegend
Aldolf Schaal,
Generalagent
Stuttgart.

Schulstr. 12 **H. Schaal** Schulstr. 12**Stuttgart**

empfehlte sein reichhaltiges Lager in

Wollwaren

als:

Wollene Tücher, Capuzen, Pulswärmer, Handschuhe, Unterjacken, Baumwollflanellhemden und Unterhosen in nur guter Façon für Herren, Frauen und Kinder, Bettjacken, Unterröcke, Strümpfe, Socken,

Mannswesten

in Wolle,

Tricottailen und Kleidchen, Normal-Hemden und Hosen in bekannt guter Waare.

Bezüglich der Preise bin ich durch direkten großen Bezug aus den ersten Fabriken, im Stande, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Feste Preise.**Streng reelle Bedienung.****Telegramme.**

* Berlin, 18. Okt. In der bulgarischen Angelegenheit schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös: „Die Schritte der Botschafter zu Konstantinopel gaben dem Entschlusse der Mächte, den unter ihnen bestehenden Friedenszustand aufrecht zu erhalten, einen unzweifelhaften Ausdruck. Die Beschlüsse der Botschafter seien von der gemeinsamen Gesinnung der Mächte getragen, daß die Kriegs- und Friedensfrage nicht von dem Stimmungswechsel auf der Balkanhalbinsel abhängig sein könne. Der für die Aufrechterhaltung des Friedens und der Wohlfahrt der Völker allein verantwortliche europäische Kreopag erkläre in dem Memorandum ebenso bestimmt wie feierlich, daß dem berechtigten oder unberechtigten Ehrgeiz einzelner Stämme des Balkans nicht die Befugniß zugestanden werden könne, den Frieden der Mächte nach Belieben zu gefährden, indem sie untereinander oder mit der Türkei Handel anfangen und absichtlich oder unabsichtlich außer Rücksicht lassen, daß die Folgen ihrer theils selbstsüchtigen, theils kurzfristigen Politik die Großmächte nöthigen könnten, in den Streit einzugreifen und ihren sonst so sorgsam behüteten Frieden zu stören. Ein solches Unterfangen der kleinen Balkanstaaten müsse die ernsteste Zurückweisung durch ganz Europa erfahren. Es sei eine unbillige Zumuthung, daß 300 Millionen Europäer der Gefahr einer Friedensstörung sich aussetzen sollten, weil drei Balkanstaaten von kaum 6 Millionen Einwohnern plötzlich auf den Gedanken kämen, daß ihr lokales Gleichgewicht, das heißt, ihr partikularistischer Ehrgeiz, in Frage gestellt sei. (F. B.)“

Württemberg.

Hemmingen, 15. Okt. Das Fest der goldenen Hochzeit des Staatsministers Frhrn. v. Barmbüler und seiner Gemahlin, verbunden mit der Feier der silbernen Hochzeit des Schwiegersohnes desselben Landesoberstaatsministers v. Hofacker verlief in einer überaus schönen und gelungenen Weise; an dem Feste haben u. A. theilgenommen: Se. K. Hoh. Prinz Wilhelm, Staatsminister v. Hölder, General v. Spitzemberg, Präsident v. Hofacker, Graf Centrum, Frhr. v. Tessin, Frhr. v. Neurath, Graf Degenfeld, General v. Gaisberg, Baron v. Wolff, der französische Konsul u. A. Hemmingen war festlich geschmückt und besetzt.

Leonberg, 16. Oktober. Gestern wurde in dem benachbarten Hemmingen ein schönes Doppelfest gefeiert, die goldene Hochzeit des Staatsministers Frhrn. v. Barmbüler und die silberne Hochzeit seines Schwiegersohnes, des Landesoberstaatsministers v. Hofacker. Die Krieger-, Feuerwehr- und Gesangsvereine von Hemmingen, Schwieberdingen und Höfingen haben den Jubelpaaren am Vorabend einen imposanten Fackelzug gebracht, voran ging die Schuljugend durch den beleuchteten Ort, ihnen folgten mit Musik die verschiedenen Vereine mit Fackeln und Lampen und zogen in den ebenfalls beleuchteten Schloßgarten, wo mehrere Reden gehalten und Lieder vorgetragen wurden. Frhr. v. Barmbüler erschien mit seiner ganzen Familie auf der im Garten zu dem Feste gefertigten Tribüne und dankte gerührt für die Ehre, welche ihm an dem festlichen Tage zu Teil werde, ihm folgte Herr v. Hofacker, welcher ebenfalls freundliche Dankesworte an die Versammelten sprach. Es war bis spät in die Nacht hinein ein fröhliches Treiben durch den festlich geschmückten Ort und die drei von den Vereinen mitgebrachten Musikkapellen ließen da und dort ihre heiteren Melodien hören. Gestern in aller Frühe kamen zahlreiche Glückwünsche und Telegramme an, ihnen folgten am Nachmittag die geladenen Gäste, dann eine Deputation von Leonberg, welche Frhrn. v. Barmbüler das Diplom eines Ehrenbürgers der Stadt

Payne's Illustr.
Familien-Kalender

für 1886

mit 3 Beilagen

ferner einem

prachtvollen Delbrudbild

„**A u t t e r g l ü c k**“

und dem

Rhein-Panorama!

1 M. 55 C. lang, 24 C. breit.

Mit 44 Illustrationen.**Preis nur 50 Pfg.**

Durch jede Buchhandlung und durch jeden besseren Colporteur zu beziehen.

NB. Man achte ja darauf, daß man

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
bekommt.

Leonberg überbrachte. Frhr. v. Barmbüler ist bereits seit 15 Jahren Ehrenbürger der benachbarten Stadt Weil und seit 37 Jahren ununterbrochen Vorstand des landw. Bezirksvereins. Wenn wir zu dem Doppelfeste noch den jüngsten Besuch des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm von Preußen rechnen, so dürfte das Jahr 1885 für die Barmbüler'sche Familie ein besonders denkwürdiges sein.

Megingen, 16. Okt. Heute Vormittag nach 9 Uhr brach hier in der Nähe der Kellern in zwei aneinander gebauten Häusern, deren Besitzer in der Weinlese waren, Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff, so daß die rasch herbeigeeilte Feuerwehr sich auf die Rettung der Nachbargebäude beschränken mußte. Gerettet konnte nur ganz wenig werden.

Kirchheim u. T., 16. Okt. Heute abend verunglückte hier ein älterer hiesiger Mann dadurch, daß er von dem Fuhrwerk eines Mehlgers aus dem benachbarten Dettingen überfahren wurde. Der Unglückliche wurde von einem Rade erfasst und an einer stark abhüssigen Stelle in der Nähe des Kameralamtes eine Strecke geschleift; sein Tod trat sofort ein. Den Fuhrmann soll nach den Aussagen von Augenzeugen keine Schuld treffen und der alte Mann die Zusage, auszuweichen, entweder nicht gehört oder nicht beachtet haben.

Geislingen, 15. Okt. Den zahlreichen Unglücksfällen, welche sich in der letzten Zeit hier und in der Umgegend ereigneten, reißen sich zwei weitere an. Eine jüngere Frau, welche gestern Abend durstig vom Felde heimkehrte, trank rasch ziemlich viel süßen Most. Heute Morgen nun wurde sie mit stark aufgetriebenem Unterleib tot im Bett aufgefunden. Der Schauplatz des zweiten Unglücks ist Ebnach. Dort erhängte sich, und zwar in Kleidern seiner Frau, ein Angestellter. Der Beweggrund ist zur Zeit unbekannt.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Oktober. In militärischen Kreisen plant man zur Feier des fünfundsingzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers eine besonders großartige Huldigung. Es sollen sich nämlich, soweit als thunlich die Kämpfer aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870—71 hier versammeln und in einem großen Festzuge sich nach dem königlichen Palais begeben, um dort durch eine Abordnung den Kaiser beglückwünschen zu lassen. Die Einleitungen sind bereits getroffen und lassen, trotz mancher Schwierigkeiten, die zuvor zu überwinden sind, eine glänzende Ausführung erwarten. (Nat.-Ztg.)

Berlin, 16. Okt. Die Verständigung zwischen dem Sultan und dem Fürsten Alexander von Bulgarien schreitet fort, unter Einvernehmen der Kabinette von Petersburg und Berlin. Man glaubt, daß hiedurch auch der Gefahr einer serbischen Verwicklung mit der Türkei oder mit Bulgarien die Spitze abgebrochen werden wird.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, ist der Viehhof eines dem Grafen Kielmannssegge gehörigen Gutes, zwischen Reinbeck und Friedrichsruh gelegen, wahrscheinlich aus Rache in Brand gesteckt worden. 80 Milchkühe sind umgekommen. Es sind mehrere Verhaftungen erfolgt.

Kugel aus dem Krieg von 1870. Ein bei der Firma Krupp in Essen beschäftigter Maurer wurde am 16. Aug. 1870 im Kriege dreimal verwundet. Eine Kugel drang ins Kniegelenk und konnte nicht gefunden werden. Nachdem der Verletzte die Kugel nun 15 Jahre im Bein getragen und häufig am Gehen behindert wurde, ist dieselbe oberhalb des Kniegelenks jetzt zum Vorschein gekommen und nach kurzer Operation vom Arzte herausgenommen worden. Die Kugel war zwar etwas platt gedrückt, hatte sich aber sonst wenig verändert.

Meß, 13. Okt. Auf traurige Weise kam in vergangener Nacht ein Unteroffizier ums Leben, der erst vor Kurzem nach Meß gekommen und in das Trompeterkorps des 9. Drag.-Reg. eingetreten war. Derselbe versuchte anscheinend in angeheitertem Zustande auf verbotenen Gebiet im Moselfort zu übernachten, wurde jedoch von einem Soldaten des braunschweig. Inf.-Reg. Nr. 92, welcher dort auf Posten stand, angerufen. Der Unteroffizier leistete keine Folge und als die Drohung des Postens kam, er werde schießen, ging er höhrend auf den Posten zu mit dem Rufe: „Deine Patrone ist ein Holzkloz: Wart' ich will Dich herunterholen.“ Seiner Weisung gemäß wiederholte der Posten seine Aufforderung 3mal und schoß dann aus nächster Nähe auf den sich schnell Nähernden. Mit durchschossenem Gehirn sank der Unteroffizier zu Boden; durch eigene Schuld hat sein Leben ein jähes Ende gefunden.

Frankreich

Paris, 17. Okt. Ein Telegramm des Missionärs Martin aus Saigon an den „Univers“ über Christenverfolgungen in Annam meldet: der Missionär Chatelet, 10 eingeborene Priester und gegen 7000 Christen wurden massacrirt.

Oesterreich-Ungarn.

— Ueberflchwemmungen in Kärnten und Tirol. Aus folgenden Gegenden laufen Hiobsposten über Wasserschäden ein: Die Göffering bei Hermagor ist hoch angeschwollen. Bauholz wurde gegen die Notbrücke angetrieben, die nur mit Hilfe des Militärs gerettet werden konnte. Der Wasserstand ist bereits gleich jenem am 28. September. Röttschach erlitt großen Schaden auf den Feldern. Die Fella hat abermals Schäden angerichtet. Ober-Drauburg ist von einer Ueberflschwemmung bedroht, ebenso Feistritz an der Gail. Der herrschende Scirocconvind löst Schneemassen auf. Die Drau steigt rapid wegen der Gewitterregen im Pusterthale. Besonders beschädigt ist das arme Stockenboithal. Die Bewohner des inneren Thales sind ganz abgeperrt, da die Thalstraße mit 20 Brücken vom Fischerwirt aufwärts 4 Stunden lang spurlos verschwunden ist. Der Landes-Präsident wollte sich in das Thal begeben, konnte jedoch nur eine Stunde über Stockenboithal kommen, weil die ihn begleitende Gemeindevertretung ein weiteres Vordringen wegen der hochangeschwollenen Bäche und des Niedersturzes großer Erdlawinen für unmöglich erklärte und der Wildbach Alles, was nicht Fels ist, fortgerissen hat. — Auch in Tirol haben starke Schneefälle und darauf gefolgte heftige Regen allenthalben ein bedrohliches Steigen der Gewässer zur Folge gehabt. Der Wasserstand der Drau bei Sillian und der Boite in Ampezzo gleicht jenem im Jahre 1882. Die Flüsse Rienz und Gader, Brenta und Gismone sind bedeutend angeschwollen. An die bedrohlichsten Punkte sind Techniker abgegangen. Neuere Nachrichten melden auch das rapide Steigen des Eisack mit den Nebenbächen der Gtsch, des Noce und Avisio. Der Wasserstand des Travignolo im Bezirke Cavalese ist höher als im Jahre 1882. Die Ortshäfen Predazzo, Ziano, Moena und S. Pellegrino sind gefährdet. Kaiserjäger wurden von Cavalese zur Hilfeleistung requiriert. Bei Trient steht die Gtsch bereits 4 m über Null. Der Bahnverkehr bei Klausen ist unterbrochen.

Peft, 17. Oktober. Einem Interviewer gegenüber äußerte Fürst Peter Karageorgewics, welcher auf der Reise nach Cetinje kurze Zeit in Peft verweilte, daß Montenegro nicht unthätig bleiben könne, wenn Serbien, Rumänien und Griechenland sich zu einer Aktion entschließen würden. Er selbst hält die Stimmung in Serbien für das Haus Karageorgewics günstiger als je, doch scheint ihm der gegenwärtige Zeitpunkt nicht geeignet, um mit seinen Ansprüchen auf den serbischen Thron vorzutreten, die er auch in Zukunft aufrechtzuerhalten zu wollen erklärt. Er meint, daß nichtsdestoweniger die politischen Verhältnisse ihn zwingen können, eine Aktion zu unternehmen, allein in den nächsten Wochen dürfte dies kaum der Fall sein. „Man wird mich im gegebenen Moment auf meinem Plage finden“, sagte er. Ueber die Haltung Rußlands äußerte er sich reservirt. Jedenfalls könne Rußland nur ungern einen Krieg zwischen Bulgarien und Serbien sehen, da der Feind aller Slaven auf der Balkanhalbinsel die Türkei wäre. Für König Milan würde ein blutiger Krieg mit Bulgarien jedenfalls „le commencement de la fin“ bedeuten. Bemerkenswert ist, daß Fürst Karageorgewics der Ansicht ist, daß die Mobilisirung der serbischen Armee auf Anraten Oesterreich-Ungarns erfolgt sei.

Vom Orient.

— Die serbische Regierung hat sich mit einem neuen Rundschreiben an die Kabinette gewendet. Ueber den Inhalt des Schriftstückes verlautet: Die serbische Regierung erklärt, daß sie schon vor Wochen in Erfahrung brachte, daß aus Montenegro und serbischen Ausgewanderten bestehende Banden auf bulgarischem Gebiet gebildet werden. Die serbische Regierung erklärt sich im Besitze von Beweisen in Betreff der Herkunft der Waffen, mit denen diese Banden ausgerüstet wurden. Die aus Sofia verbreiteten Nachrichten von Internirungen der Führer der serbischen Ausgewanderten haben sich nach genaueren Erhebungen stets als unrichtig erwiesen. Die in Bulgarien organisirten Banden seien thatsächlich in das serbische Gebiet eingefallen und eine derselben befände sich noch auf serbischem Gebiet, von serbischen Truppen umzingelt. Die Proklamation, welche Paschics und Peko Pavlovics an das serbische Volk erlassen haben, sei datirt von der Grenze „auf serbischem Gebiet“, auf dem sich also auch die Anführer der Banden befanden oder noch

befänden. (Bekanntlich hat auf diese Anschuldigungen hin, die bulgarische Regierung, der Alles an der Vermeidung der Feindseligkeiten gelegen ist, die Verhaftung von Paschics und Pavlovics verfügt.)

— Die beiden vom Fürsten Alexander von Bulgarien nach Konstantinopel entsendeten Delegirten Tschomakow und Petrow waren sofort nach ihrer Ankunft vor den Polizeiminister geführt worden, der sie einem eingehenden Verhöre über die Natur ihrer Mission unterzog. Dasselbe dauerte zwei Tage, während deren sie in Haft gehalten wurden. Erst dann wurde ihnen gestattet, in einem Hotel Wohnung zu nehmen, wo sie sich gegenwärtig befinden, bis ihnen die Erlaubniß zu ihrer Rückkehr nach ihrer Heimath gewährt wird. — Ihre Mission bestand lediglich darin, dem Sultan Versicherungen der Ergebenheit des Fürsten und der bulgarischen Nation zu überbringen. — Die Kosten der Mobilisirung der türkischen Armee und der Waffenankäufe werden schon jetzt auf zwei Millionen Pfund (40 Mill. Mark) beziffert. Es sind die einrückenden Medifs zu bekleden, zu bewaffnen und zu ernähren. Der mit Herrn Gorni, dem Konstantinopeler Direktor des Oesterreich-ungarischen Lloyd abgeschlossene Kontrakt, welcher durch die Ottoman-Bank verbürgt worden ist, beläuft sich, was die nächsten Transporte von Medifs betrifft, allein auf 1½ Millionen Francs. Außerdem sind viele andere Transportschiffe von den Messageries maritimes u. s. w. gechartert worden. Die Ausführung der Kontrakte für die Lieferung von Kruppischen Kanonen erfordert im ganzen Pfd. 800,000, von denen 90,000 am 1. November fällig sind.

Asien.

— In der „Peking Zeitung“ ist ein kaiserliches Dekret erschienen, welches sich mit dem Vertrage von Nientin beschäftigt. In der gemäßigtesten Sprache abgefaßt, ist es eine Berufung auf die Ideen der Mäßigung, welche die Krone an die Generale richtet, welche die Armee in Quangsi kommandieren, die begehrt hatten, die Feindseligkeiten mit Frankreich wieder zu beginnen und zu kämpfen, so lange ein chinesischer Soldat noch ein Gewehr in seinen Händen halten könne. Das Dekret erinnert an die Verluste, welche die kaiserliche Armee in Tonkin erlitten habe. Es sagt, das Reich habe nicht mehr Stand halten können, seine Ressourcen seien schlecht gesichert, die Finanzen desorganisiert und im Lande herrsche zu wenig Zusammenhang, als daß es einen langen Krieg ertragen könnte. Auch zeigen sich gewisse gefährliche Symptome durch die Exaltation des militärischen Geistes. Das Dekret enthält am Schlusse eine Stelle, welche Frankreich betrifft. Es sagt: „Das französische Volk verdient unsere Sympathie. Frankreich hat ein Gebiet in Annam erobert, aber seine Auslagen waren enorm. Die öffentliche Ruhe hat große Gefahren zu bestehen gehabt und seine Waffen haben demütigende Schläge erlitten. Frankreich wird von Jahr zu Jahr mehr gewahr werden, daß seine neuen Besitzungen seine Finanzen ruinieren, denn in Tonkin muß eine starke Garnison bleiben, da die Grenze Chinas wohl bewaffnet ist und die französischen Garnisonen in Annam und Tonkin verschlingen nicht bloß Geld, sondern auch Menschenleben.“

Afrika.

— Ueber den wirtschaftlichen Werth des Kamerungebietes macht Dr. Max Buchner in der neuesten Nummer des „Export“ folgende Bemerkungen: Der wirtschaftliche Werth des Kamerungebietes ist noch gering und beruht ausschließlich auf dem verhältnißmäßig unbedeutenden Handel mit den Erträgen einer räumlich kleinen Produktionszone, die sich kaum mehr als 50—100 Km. ins Innere erstreckt, nicht viel weiter als die an sich kurzen Wasserläufe mit Kanus zu befahren sind, und große Karawanenstraßen münden hier nicht. Palmkerne, Palmöl und Eisenstein sind die einzigen Exportartikel, die in nennenswerther Menge vorkommen. Seit neuerer Zeit wird an den waldigen Hängen des Berges auch Kautschuk ausgebeutet, aber in so roher Weise, daß die Kautschukliane baldigst ausgerottet sein dürfte. Schließlich wird auch noch etwas Ebenholz gewonnen. Dieser gegenwärtige Handel ist sicherlich einer größeren Ausdehnung fähig. Der alte Wunsch unserer Kaufleute ihre Faktoreien bis zu den Produzenten vorzuschleichen, oder, besser noch, jene herabkommen zu lassen, was die Kamerun-Leute bisher zu verhindern gewußt haben, wird in Erfüllung gehen und unsere Kaufleute werden sich mit den Produzenten in den bis 200 Procent emporgeschraubten Gewinn theilen, den bisher die Qualla als letzte, die Abo und Wuri als vorletzte, und wahrscheinlich auch noch andere, noch weiter rückwärts wohnende Zwischenhändler aus den Produkten gezogen haben. Aber sollte auch schließlich unser Handel noch weiter nordostwärts, bis in die Nähe des Niger und Benue vordringen, an dieser großen Wasserstraße wird er immer seine Grenze finden. Denn mit einer solchen kann höchstens eine Eisenbahn konkurriren. Nun ist zum Glück gerade das Kamerungebiet in Bezug auf Kultivation, wenn nicht das günstigste, so doch gewiß eines der günstigsten Gebiete des ganzen, sonst vielfach überschätzten afrikanischen Kontinents. Deshalb wird die Entwicklung desselben ihr Hauptmoment im Anbau haben, wozu jedoch vor Allem Arbeitskräfte erforderlich sind.

Verschiedenes.

— (Ein neu aufgefundenener Rubens.) In der belgischen Stadt Alost ist ein Rubens aufgefunden. Eine wahre Wallfahrt von Kunstfreunden und Künstlern begibt sich seit einigen Tagen dorthin. Ein Schneidermeister hatte schon vor zehn Jahren auf einer Auktion ein Bild gekauft und es in seinem „Salon“ aufgehängt. Das verräucherte und

schmutzige Bild hatte ihn — einen Francs gekostet. Jüngst kam ein Maler, um sich einen Anzug anzupassen, zu dem Schneider. Das Bild fiel ihm auf, er erbot sich unentgeltlich, es zu reinigen, worauf der Schneider einging. Dabei stellte sich heraus, daß es „ein echter Rubens“ war, von dem Meister selbst unterzeichnet mit dem Namen und dem Datum 1614. Das Gemälde ist 80 Centimeter hoch, 62 Centimeter breit und stellt „Christus die Welt segnend“ dar. Große Summen sind bereits dem glücklichen Schneidermeister für das Gemälde geboten, aber er hat sich noch nicht entschlossen.

— (Ein fideles Gefängnis.) Der wegen seiner Angriffe auf italienische Minister und Staatsmänner zu vierjähriger Kerkerhaft verurteilte Deputirte Francesco Socciapiella, feierte am vorigen Samstag im Gefängnis zu Rom, wo er seine Freiheitsstrafe abbüßt, seinen Namensstag. Sein Freund und Zellengenosse, der Baritonist, Cestelli, der wegen thätlicher Insultirung von Polizei-Wachleuten eine mehrmonatliche Kerkerstrafe abbüßt, hat nun den Gefangenen-Direktor um die Erlaubnis, zu Ehren seines Kameraden am Vorabend von dessen Namensstag ein Bankett geben und zu demselben auch vier Bekannte, die gleichfalls jetzt in diesem Gefängnisse internirt sind, laden zu dürfen, was ihm gestattet wurde. Das Menu bei diesem „Bankett“ bestand aus vier Gängen und mehreren Bouteillen Wein und am Schlusse desselben brachten die sechs Gefangenen Toaste aus.

Literarisches.

— Von dem im Verlage der Firma Moritz Schauenburg in Lahr erscheinenden „Kalender des Lahrer Sinkenden Boten“ ist die Ausgabe auf das kommende Jahr 1886 erschienen. Zum Lobe des vortrefflichen Büchleins läßt sich etwa nur sagen, daß es seinen bisherigen Ruf und Ruhm nicht nur bewahrt hat, sondern daß es sogar in Bezug auf Gediegenheit des textlichen Inhalts wie der Illustrationen noch Fortschritte gemacht hat. Und das genügt. Wer sich für wenige Groschen eine ebenso unterhaltende wie belehrende, durchweg interessante und amüsante Lektüre verschaffen will, der greife nach dem Lahrer Sinkenden, welcher prächtige Erzählungen und Humoresken und neben vielem andern ebenso die wieder mit trefflichem Humor gezeichneten „Weltbegebenheiten“, die Quintessenz des Ganzen enthält.

Denjenigen Lesern, welche die Politik in Kalendern nicht vertreten wissen wollen, bietet die einzig rechtmäßige Ausgabe des in demselben Verlage erscheinenden Kalenders „Hebels Rheinländischer Hausfreund für 1886“ eine entsprechende und sicher hochwillkommene Gabe. Was uns an diesem Kalender besonders gefällt und geradezu anheimelt, das ist der herzige und gemüthvolle Ton, der aus jeder Zeile des mannigfaltigen unterhaltenden und belehrenden Textes uns entgegentritt; es ist das noch ein, wir möchten sagen, fast pietätvoller

Herr Filz & sein Schicksal.

Humoreske von Fritz Brentano.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein Geschenk geben! Schrecklicher Gedanke! Er, Thimotheus Filz — schenken! Dieses Wort war bisher niemals in seinem Lexikon zu finden gewesen und jetzt plötzlich tauchte es vor ihm auf gleich einem drohenden Gespenst, welches am Tage in seinem Gehirn spukte und sich während der Nacht als ein furchtbarer Alp auf seine Brust legte.

Man erzählt von Erfindern, oder besser gesagt Nichterfindern, welche so lange über die Herstellung eines Perpetuum mobile grübelten, bis sie den Verstand verloren. Auch Thimotheus war zwei Tage vor der Hochzeit nahe daran, auf dieser letzten Station des menschlichen Geistes anzulangen; einen solch harten Kampf rang seine angeborene Fähigkeit mit dem unerbittlichen Ruß, sich an diesem Tage als nobler Geber zu präferiren.

Und wieder stand er verzweiflungsvoll an seinem Pult und versuchte mittelst eines krampfhaften Kauens an seiner Feder seine Gedanken auf einen rettenden Weg zu führen, wie er entweder die schreckliche Schenkung ganz umgehen oder dieselbe doch mit möglichst geringer Belastigung seines Geldbentels in das Werk setzen könne.

Blötzlich fiel sein Blick in eine dunkle Ecke des Comptoirs — ein Freudenstrahl leuchtete in seinen Augen und ein wonnigliches „Ha!“ entfuhr seinen Lippen.

Ich will die Leser nicht lange in Ungewißheit über diesen Stimmungswechsel meines Helden lassen und ihnen pflichtschuldigst mittheilen, daß derselbe gefunden hatte, was er brauchte — einen famosen Gedanken und ein billiges Mittel, um ihn sofort auszuführen.

In der dunklen Ecke stand nämlich ein kostbares französisches Porzellan-service, und dieses wollte er dem Paare am Hochzeitstage schenken.

Oho! höre ich aus dem Munde des erstaunten Lesers ertönen — bitte aber, dieses Erstaunen eine Weile zu beruhigen, denn der anscheinende Zwiespalt in dem Charakter meines Thimotheus wird sogleich gelöst sein, wenn ich ergänzend hinzufüge, daß das „kostbare“ Service keinen Pfennig werth und seit vielen Jahren in diese Ecke gebannt war, weil durch einen unglücklichen Fall alle Henkel an den Kannen und Tassen und alle Knöpfe an den Deckeln der ersten abgebrochen waren — nicht

den Manen des dahingeshiedenen Dichters geweiht, dem er seinen Titel verdankt, und der uns gleich in den beiden ersten Beiträgen „König Friedrich und sein Nachbar“ und „Die Besatzung von Oggersheim“ als Autor entgegentritt, denen sich dann eine heitere Erzählung von Albert Jänich „Blüchers Schützling“ anschließt. Allerliebste ist ferner die Pariser Geschichte „Kojine“, „Ein Duell in Amerika“, eine Humoreske von Spielmann „Kur schlau“ etc. etc. Der Text ist mit zahlreichen guten Holzschnitten versehen. Als Titelbild prangt ein hübscher Buntfarbendruck, die bekannte Scene zwischen dem alten Fritz und dem Windmüller in Sanssouci darstellend. Das gediegene Büchlein ist ganz dazu angethan sich zu den alten Freunden recht viele neue zu erwerben.

Herbst-Berichte.

]. [Großheppach, 17. Oktober. Käufe von 55—65 M. Noch ordentlich Vorrat, namentlich in guten Partien.

Besigheim. Stadt Besigheim 16. Okt. Käufe von 52 bis 75 M. p. 3 Hektol. — Bönningheim 16. Okt. Verkauf heute lebhafter zu 38, 40, 42, 44 und 45 M. p. 3 Hektol. Vorrat bedeutend. Abnehmer finden bereitwilliges Entgegenkommen. — 17. Okt. Preise auf 35 M. pr. 3 Hektol. gesunken. — Klein-Jungersheim 16. Okt. Käufe zu 60—75 M. p. 3 Hektol. Verkauf geht gut. Vorrat noch 300 Hekt. Käufer erwünscht. — Löhgau, 15. Okt. Weinake alles verkauft. Preise 50—65 M. p. 3 Hekt. Einige größere Partien noch käuflich.

Handel und Verkehr.

Waiblingen. Brodpreise vom 15. Oktober 1885.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 24 Pf. 4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei sämtlichen Bäckern 42 Pf. 1 Paar Wecken wiegt bei sämtlichen Bäckern 130 Gramm.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 15. Oktober 1885.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise.						Höchster Preis.		Niederster Preis.	
	Höchster		Mittler		Niederster.		Ma	S	Ma	S
Dinkel per Str.	6	14	5	91	5	81	6	70	5	60
Haber per Str.	6	21	6	16	6	10	6	35	5	20

Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt von Fritz Mayer in Waiblingen.

Das Dampfboot „Leerdam“ ist am 12. Okt. wohlbehalten in Newyork angekommen.

Das Dampfboot „Bohemia“ ist am 14. Okt. wohlbehalten in Newyork angekommen.

zu gedenken der verschiedenen anderen Wunden, welche das Ganze an jenem Unglückstage erhalten hatte.

Ein einstiger Lehrling des Geschäfts hatte den heillosen Schaden angerichtet und als furchtbares Warnungs-Exempel für die künftige Lehrlingsgeneration war das ruinirte Service in die Ecke des Comptoirs verpflanzt worden. Damals hatte Filz den verbrecherischen Jüngling schrecklich durchgebläut, heute segnete er sein Angebenken, denn — doch davon später!

Vorerst muß ich den Leser mit Nikolaus bekannt machen.

Nikolaus, ein blasser schwächlicher Waisenknaube, war der Lehrling des Geschäfts und wurde von Thimotheus Filz mit besonderer Vorliebe als Prügelfunge benutzt. Er war einer jener Unglücklichen, die mit dem besten Willen ihren Vorgesetzten Nichts recht machen können, vielleicht, weil diese nie etwas recht gemacht haben wollen. Und wenn man das intelligente Gesicht des armen Jungen betrachtete und dann am Schluß des Quartals die Summe der Antüffe und Prüffe addirte, welche er in freigebigster Weise erhalten hatte, so drängte sich einem unwillkürlich die Vermuthung auf, daß der Herr des Geschäfts sowohl, wie auch der Commis zu der letzteren Klasse von Vorgesetzten gehörten.

Aber es giebt eine sühnende Gerechtigkeit, welche alle Schuld auf Erden rächt und darum sollte auch Nikolaus „das tragische Schicksal“ unferes Thimotheus werden.

Am Morgen des erwähnten Hochzeitstages gab dieser dem Prügelfungen den Auftrag, das defekte, über und über bestaubte Service zu reinigen, in eine neue Kiste zu packen und pünktlich um Ein Uhr durch einen Dienstmann per Karren an die Adresse des Brautpaares befördern zu lassen.

Die Frage des erstaunten Nikolaus, wozu denn das zerbrochene Geschirr dienen solle, wurde mit einem gewaltigen Rippenstoß Seitens Thimotheus beantwortet und zugleich die tröstliche Versicherung hinzugefügt, daß diesem Liebeszeichen noch weit schlagendere folgen würden, wenn über die Geschichte nur eine Silbe verlautete.

Nikolaus rieb sich die gepuffte Stelle und machte sich schweigend an die Arbeit, während Herr Thimotheus sich auf seine Stube zur Toilette begab und eine Stunde später das Haus verließ, um der Trauung und den darauf folgenden leiblichen Genüssen beizuwohnen.

Er war außerordentlich zufrieden mit sich und auf seinem gelblichen Gesicht thronte ein vergnügliches Schmunzeln. Und weshalb auch nicht? Er war ja „scheene raus“, wie man zu sagen pflegt.

(Schluß folgt.)